

Skiferien könnten schön sein, [...]

Autor(en): **Reisinger, Oto**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **102 (1976)**

Heft 5

PDF erstellt am: **02.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Hans Dampf auf allen Pisten

Wer heute noch nicht auf Teneriffa war, ist ein Snob. Wer seine Zweitferien nicht in einem Skiparadies verlebt, ist selber schuld. Er ist eines solchen Aufenthalts nicht würdig. An Hand von Prospekten kann man sich informieren, dass jeder Wintersportplatz paradiesisch ist. Während der Himmel nur über ein einziges Elysium verfügt, reiht sich in den Alpen eines an andere. Nur wenige trachten danach, an einem solchen Ort vom Baum der Erkenntnis zu essen. Friedrich Sieburg hat das in St. Moritz einmal getan, wie seinem brillantendurchwirkten Essay «Parfümierter Schnee» zu entnehmen ist.

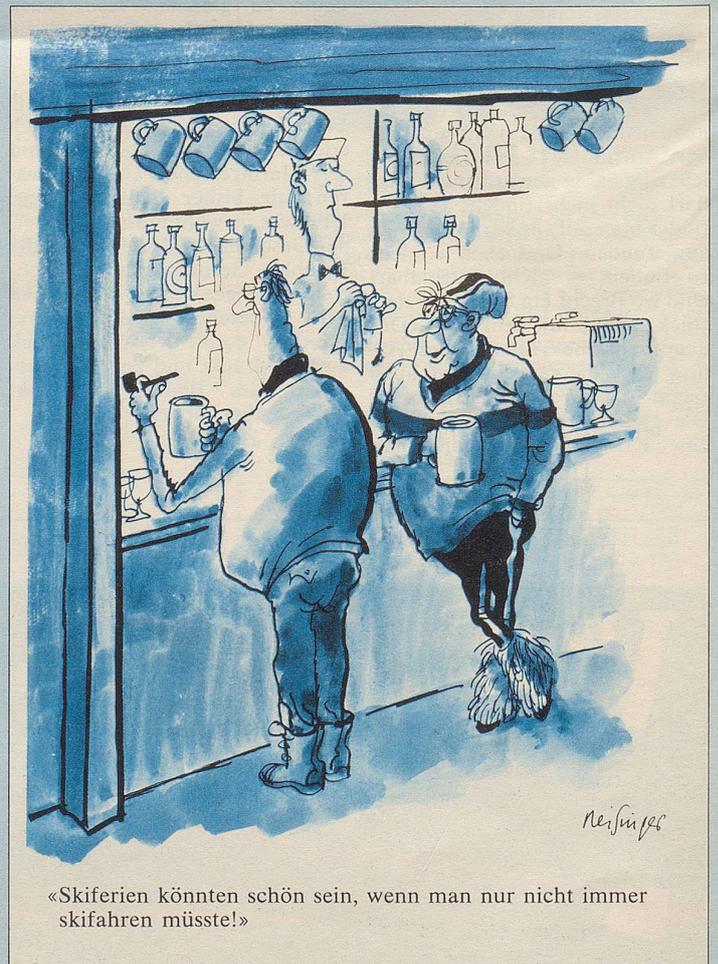
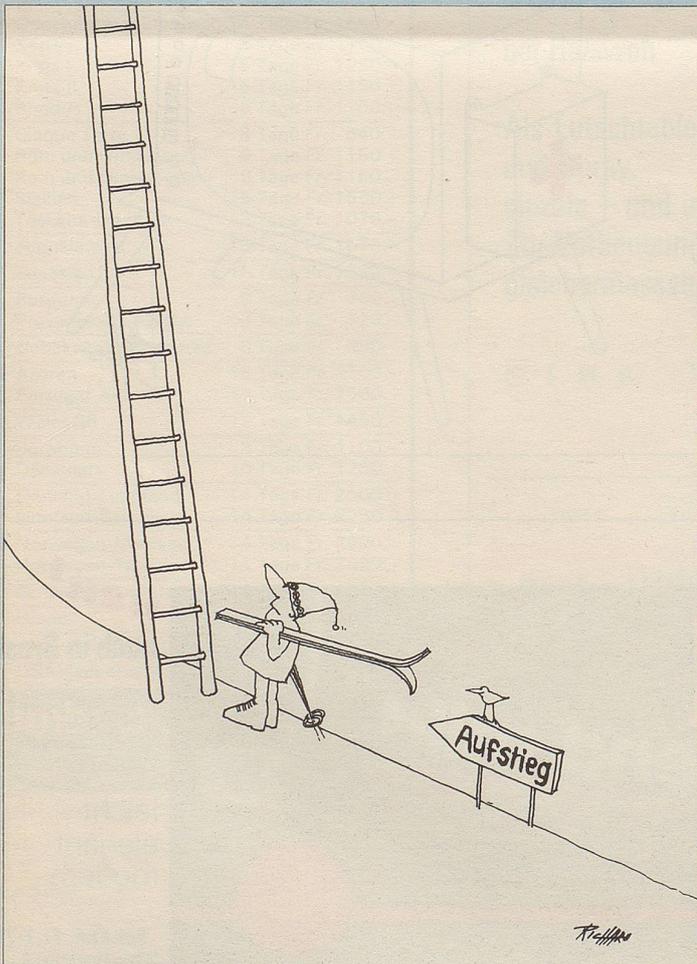
Im Skiparadies sieht der Baum der Erkenntnis so aus, als sei er mit Puderzucker bestreut wie ein Weihnachtsstollen. Der vergessene Apfel, dessen leuchtendes

Rubin einen unverfrorenen Akzent in die Schneelandschaft setzt, schmeckt nach Dekoration. Auch Adam und Eva sind um dekorative Wirkung bemüht. Deshalb haben sie ziemlich viel an: einen Skidress, einen Après-Skidress oder einen Après-après-Skidress – ganz nach dem Gebot der Stunde. Die Schlange findet vor dem Skilift statt. Sie verführt die Freunde des Wintersports, sich zu Nutz und Frommen der Liftaktionäre auf die Piste zu wagen.

Die Piste ist der Tummelplatz der meisten Zeitgenossen, denen schmale Bretter unter den Füßen die Welt bedeuten. Hans Dampf zu sein auf allen Pisten – gibt es für den Ski-Fan von heute ein erhabeneres Ziel? Befassen wir uns deshalb ein wenig mit Pistologie, nicht etwa mit der so oder auch Pistik genannten Glau-

benslehre, sondern mit der Wissenschaft von der Piste, einer Disziplin wesentlich jüngeren Datums. Noch unsere Grossväter wussten sich unter dem Wort Piste nichts Besseres vorzustellen als eine Rodelbahn oder einen Landestreifen für Flugzeuge oder den Rand einer Zirkusmanege. Zählten sie zu den Pionieren des Skisports, so schnallten sie sich Streifen aus Seehundsfell unter die Skier und kraxelten, um in den Genuss einer Abfahrt zu kommen, im Schweisse ihres Angesichtes viele Stunden bergauf. Dann zogen sie, den Hindernissen durch einen Telemark ausweichend, ihre Spuren in wenigen Minuten durch den jungfräulichen Tiefschnee ins Tal. Den heutigen Skibetrieb auf der Piste, welcher dem Sonntagmorgensverkehr auf der Ausfallstrasse einer Grossstadt immer

ähnlicher wird, betrachten die Altmeister des Wintersports mit Abscheu und Resignation. Dabei lassen sie ein paar mildernde Umstände für uns ganz ausser acht. Es gilt nämlich nicht für alle Skiläufer, dass sie einzig der Herdentrieb an die Piste fesselte. Im Gegensatz zu den Grossvätern kann der Skiläufer unserer Tage erstens nicht steigen – sei's wegen des Kreislaufs, sei's wegen der Schlange am Lift, die ihm ein Vielfaches an Abfahrten verheisst; zweitens kann er keinen Telemark, was gar nichts zur Sache tut; drittens aber – und das ist entscheidend: er kann nicht im Tiefschnee fahren. Da liegen die elegantesten Wedler auf der Nase, sobald sie einmal von der gebügelten Piste abgekommen sind. Das Tiefschneefahren erfordert eine besondere Technik, die nur noch wenige



«Skiferien könnten schön sein, wenn man nur nicht immer skifahren müsste!»